



HOCHSCHULE
FÜR ANGEWANDTE
WISSENSCHAFTEN · FH
MÜNCHEN



HEP in der Hochschule: In einem Boot, in eine Richtung

newsletter

Mit freundlicher Unterstützung der Freunde der Hochschule München e.V.



Editorial

HEP – mehr als ein Stück Papier

Schon lange nichts mehr vom HEP – Hochschulentwicklungsplan gehört? Haben Sie sich schon gefragt, was eigentlich seit Juli letzten Jahres geschehen ist, als die «Hochschulweiten Aktionsfelder, Strategischen Ziele und Leitlinien zur Maßnahmenplanung im Rahmen der künftigen Hochschulentwicklungsplanung» einstimmig von Erweiterter Hochschulleitung und Hochschulrat verabschiedet wurden?

Vieles ist passiert. Die Umsetzung etlicher, im HEP schon konkret gefasster Maßnahmen ging weiter: Dass der Hochschulentwicklungsplan mehr als ein Stück Papier ist, belegen u.a. die Initiative «Mehr Qualität in die Lehre», die Installation des Schüleroffice der Studienberatung und das neue Lernzentrum. Weiter entwickelt und in Teilen umgesetzt wurden ebenfalls die zukünftigen Förderstrukturen angewandter Forschung an der Hochschule oder die Bereiche Weiterbildung und Internationalisierung.

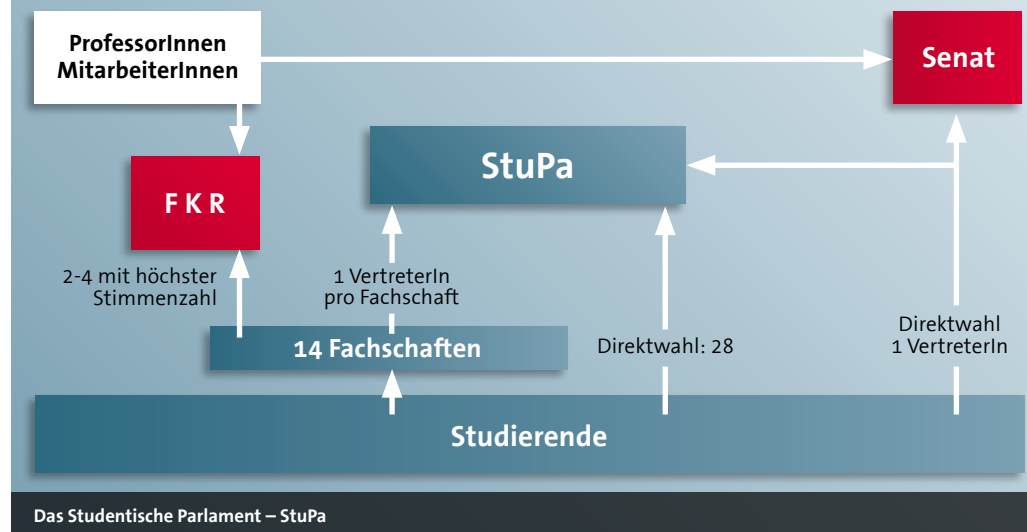
Auch der starke Ausbau von internen Fortbildungsangeboten sowie eine Vielzahl von Aktivitäten im Bereich des Hochschulmarketings, der Alumniarbeit und der Angebote für besondere Gruppen Studieninteressierter, z.B. der Boys' Day, waren im HEP angelegt. Außerdem bestimmten intensive Arbeit und heiße Diskussionen in den Fakultäten die Zeit vom Herbst 2009 bis zum März diesen Jahres. Sie war geprägt vom Abschluss der

Fakultätsentwicklungspläne sowie den Zielvereinbarungsgesprächen zwischen Fakultäten und Präsidium: Welche Bildungsangebote – grundständig, postgradual, weiterbildend – sollen für die Zukunft entwickelt werden und welche Forschungsfelder stehen im Fokus?

Und wo steht HEP heute? Die Erweiterte Hochschulleitung erarbeitete auf einer Tagung im Frühjahr die Eckpunkte für die Zusammenführung der verschiedenen Elemente und Ebenen der Hochschulentwicklungsplanung. Nach weiteren Abstimmungsrunden, u.a. mit dem Hochschulrat, soll im Juni dieses Jahres der Entwicklungsplan (im Sinne des Hochschulgesetzes) verabschiedet und im Ministerium eingereicht werden.

Dieses HEP-Dokument kann nur eine – wenn auch wertvolle – Momentaufnahme darstellen. Im Sinne der Hochschule muss deshalb gelten: HEP lebt auch danach noch weiter, in den Fakultäten und Zentralen Services, bei Lehrenden und Lernenden, durch unsere Maßnahmen und Projekte! Dass wir eine gemeinsame Vorstellung davon haben, wie wir unsere Zukunft gestalten wollen, haben der Prozess und sein Ergebnis gezeigt.

Ihr
Prof. Dr. Michael Kortstock
Präsident der Hochschule München



StuPa statt Konvent

Top-Thema

Studienbeiträge werden gesenkt

Jeder Antrag auf Verwendung von Studienbeiträgen wird an der Hochschule München von paritätischen Ausschüssen genehmigt oder abgelehnt. Nachdem die StudierendenvertreterInnen eine Absenkung der Studienbeiträge auf den Mindestsatz von 100 Euro gefordert haben, hat der Zentrale paritätische Ausschuss, der je zur Hälfte mit Studierenden und ProfessorInnen besetzt ist, eine Senkung um 35 Euro empfohlen. Dieser Empfehlung ist der Senat der Hochschule gefolgt: Ab dem Wintersemester 2010/11 werden die Beiträge auf 430 Euro gesenkt.

Acht bis neun Millionen Euro stehen der Hochschule jährlich zur Verfügung, um Lehre und Studienbedingungen weiter zu verbessern. Um transparent über die Verwendung der Studienbeiträge zu informieren, wurden die entsprechenden Seiten auf der Website der Hochschule neu gestaltet: www.hm.edu/studienbeitraege

Umstrukturierung der Studierendenvertretung

Ende Juni 2010 tagt das frisch gewählte Studentische Parlament (StuPa) der Hochschule München zum ersten Mal. Mit der konstituierenden Sitzung nimmt das StuPa seine Arbeit auf und löst mit Beginn des neuen Wintersemesters als höchstes studentisches Gremium den Studentischen Konvent ab. Dieser war bislang das überfakultäre Sprachrohr der Studierendenschaft. Doch wozu die Umorganisation der studentischen Vertretung (StuVe) und was ändert sich – abgesehen von den Begrifflichkeiten – genau?

Zunächst einmal zu dem, was bleibt: In den Fakultäten bleibt die Struktur der studentischen Gremien unverändert. Das heißt, es gibt nach wie vor in jeder der vierzehn Fakultäten eine von den Studierenden gewählte Fachschaftsvertretung. Am 31. Mai haben die Studierenden außerdem – je nach Größe ihrer Fakultät – zwei bis vier StudierendenvertreterInnen in den Fakultätsrat gewählt. Zusammen mit ProfessorInnen und MitarbeiterInnen übernehmen sie dort Verwaltungsaufgaben innerhalb der eigenen Fakultät. Nun kommt die Änderung: Bislang kamen die beiden studentischen FakultätsratInnen mit den meisten Stimmen automatisch in den Fachschaftenrat (FSR). Der FSR ist Teil des Studentischen Konvents und beschäftigt sich mit überfakultären, allgemein-hochschulpolitischen Aufgaben. Und genau da liegt das Problem, so Christian Waldeck, Vorsitzender des Studentischen Konvents: «Die beiden Fakultätsräte im Fachschaftenrat sind durch Ihre Aufgaben in der Fakultät gut ausgelastet. Dadurch fehlt leider oftmals die Zeit, auch noch ernsthaft und konstruktiv an überfakultären Themen mitzuarbeiten.» Aus diesem Grund entsendet nach der Umstrukturierung jede Fachschaft

künftig eine selbst wählbare VertreterIn in das neue überfakultäre StuPa. Neben den 14 FakultätsvertreterInnen besteht das StuPa außerdem aus den VertreterInnen, welche die Studierenden am 31. Mai direkt gewählt haben. Eine weitere wesentliche Änderung ist die Einrichtung von Referaten, um die Aufgaben thematisch klar zu trennen und auf mehrere Schultern verteilen zu können. In den Referaten kann jeder Studierende mitmachen. Darin sieht Gabriele Vierzigmann, Vizepräsidentin für studentische Angelegenheiten eine Chance: «Ob als ReferatsleiterIn oder als Mitglied in einem Arbeitskreis – hier können Studentinnen und Studenten ihre Fähigkeit zur kritischen Reflexion, ihr Organisationstalent, ihr Verhandlungsgeschick, ihre Kreativität und ihre Fähigkeiten beim Erarbeiten von Konzepten, Planen und Umsetzen von Projekten, beim Motivieren und Einbinden von anderen Studierenden zeigen und ausbauen.» Von dem neuen Modell erhofft sie sich außerdem: «Einen großen Schub in Richtung Mitwirkung und Mitgestaltung!»

Die Referate

- Finanzen
- Wahrnehmung der hochschulpolitischen Interessen
- Gleichstellung
- Öffentlichkeitsarbeit/PR
- Soziale Belange Studierender/Umwelt
- Technik/IT
- Veranstaltungen/Kunst/Kultur/Sport
- Interne Vernetzung/Kommunikation der Fakultäten

Studierende, die Interesse an einer Mitarbeit in den Referaten haben, wenden sich bitte an das Sekretariat der Studierendenvertretung: victoria.redel@hm.edu, T 089/1265-1472 ■



Tagungsband zum Forum der Lehre 2010

Kooperationen

«learning outcomes statt teaching inputs»

Lernen – Leben – Lehren. Bildungsqualität für eine gemeinsame Zukunft

Unter diesem Motto fand das vom Zentrum für Hochschuldidaktik – DiZ veranstaltete Forum der Lehre an der Hochschule München statt. In Keynotes gingen DozentInnen und Studierende aus dem Hochschulbereich sowie VertreterInnen aus der Wirtschaft der Frage nach, was eine qualitativ hochwertige Lehre auszeichnet.

Wie müssen die Rahmenbedingungen für gute Lehre beschaffen sein? Bedeutet Qualität im Studium für Lehrende das gleiche wie für Studierende? So betonte z.B. der Ars legendi-Preisträger Prof. Dr. Michael P. Vogel die Bedeutung der Sprache. Statt «Lehrveranstaltungen» sollten die Studierenden «Lernveranstaltungen» besuchen, denn nicht die «teaching inputs» seien das Wesentliche, sondern die «learning outcomes». Diese Fragestellungen wurden in darauf folgenden Expertengesprächen vertieft und diskutiert.

In zwei anschließenden Workshop-Runden stellten Kolleginnen und Kollegen Beispiele für gute Lehre vor. Darunter befanden sich zahlreiche Projekte der Initiative «Mehr Qualität in die Lehre», die seit 2008 an der Hochschule München läuft. Erstmals beim Forum der Lehre boten auch Studierende Workshops an und demonstrierten den ProfessorInnen ihre Vorstellung von guter Lehre. Als Höhepunkt des Tages ehrte das bayerische Wissenschaftsministerium sieben Professoren der Hochschulen für angewandte Wissenschaften für ihre hervorragende Lehre. Ministerialdirektor Dr. Friedrich Wilhelm Rothenpieler, Amtschef im Wissenschaftsministerium, überreichte den mit jeweils 5.000 Euro dotierten Preis. Die Preisträger wurden von ihren Studierenden vorgeschlagen, die auch sehr kreative Laudationes hielten, z.B. in Form nachgestellter Seminarszenen, einer Moritat oder einer «Professorenberufungsshow» à la DSDS. ■

Bis Ende September 2010 bietet die Hochschule München Studierenden mit Kindern wieder eine kostenlose Backup-Kinderbetreuung im «Münchner Kindl», Burgstraße 6, an. Eltern von 0- bis 13-Jährigen können diese flexible Kinderbetreuung bei Ausfall ihrer regulären Betreuung und bei Engpässen nutzen – für maximal zwei ganze oder vier halbe Tage. Die Anmeldung muss spätestens einen Tag vor der Nutzung der Backup-Kinderbetreuung direkt über die pme Familienservice GmbH erfolgen: T 089/2423-1600. Voraussetzung ist, dass mindestens ein Elternteil an der Hochschule München immatrikuliert ist.

Weitere Informationen zur Kinderbetreuung erhalten Sie bei Claudia Weber
T 089/1265-1472
c.weber@hm.edu

Backup-Kinderbetreuung

Familie & Co

Alles unter einem Hut

Familiengerechte und Gesunde Hochschule

Es braucht ein gewisses Organisationstalent und Engagement, um Studium oder Beruf mit einem ausgewogenen Familienleben und einer gesunden Lebensorganisation in Einklang zu bringen. Studierende und MitarbeiterInnen der Hochschule München bekommen dabei nun verstärkt Unterstützung.

Im Rahmen des Hochschulentwicklungsplanes (HEP) wurde das Ziel gesetzt, die familiären Belange sowie die Gesundheit der Hochschulangehörigen zu fördern. Um dies zu realisieren, ging das Projekt «Familiengerechte und Gesunde Hochschule» mit einer

Kickoff-Veranstaltung im April an den Start. Dabei wurden die Arbeitskreise «Familiengerechte Hochschule» und «Gesunde Hochschule» gegründet. Sie sind mit der Realisierung diverser Maßnahmen an der Hochschule München betraut: Schulferienbetreuung, Teilzeitstudiengänge sowie Beratungsangebote fördern die Vereinbarkeit von Familie und Studium oder Beruf. Burnout-Prävention, Psychosoziale Beratung und Sportangebote stehen im Zeichen der Gesundheitsförderung. ■

Für weitere Informationen oder Anregungen:
www.hm.edu/familie-gender
www.hm.edu/personalentwicklung



Claudia Weber (l.) und Jadranka Leth-Espensen



Christian Förgs Idee von der Zukunft: Speedway – ein umweltfreundliches und effizientes Verkehrskonzept

Verkehrskonzept der Zukunft?

FK 12

Weiterbildung ape

Sind gute Ideen Talent oder Methode? Haben erfolgreiche UnternehmerInnen Strategie oder Persönlichkeit? Das Zertifizierungsprogramm ape des SCE verbindet Know-how und Persönlichkeitsentwicklung mit interdisziplinärer Praxis in den Bereichen Innovation, Unternehmens- und Gesellschaftsentwicklung.

Bewerbung bis 31. Juli 2010

[www.sce-web.de/
weiterbildung](http://www.sce-web.de/weiterbildung)

Innovationscafé

Eine gute Idee – und noch niemanden davon begeistert? Im Innovationscafé gibt es einmal im Monat Gelegenheit für studentische GründerInnen, TräumerInnen und MacherInnen Pläne, Fakten und Projekte auszutauschen – dienstags zur klassischen Kaffeestunde um 16 Uhr.

Nächster Termin: 6. Juli 2010

[www.sce-web.de/
innovations-cafe](http://www.sce-web.de/innovations-cafe)

Industriedesigner entwickelt in Diplomarbeit seine Idee des Zukunftsverkehrs: Speedway

Was haben Design und Verkehr gemeinsam? Da fallen einem zunächst schicke Sportwagen und futuristische Elektroautos ein. Dabei kann Design viel mehr, meint auch Industriedesigner Christian Förg. Seine Vision: «Design beschäftigt sich nicht nur mit dem Aufhübschen der Welt. Design kann auch auf innovative Weise Probleme in verschiedensten Bereichen lösen.»

Im Laufe seines Studiums an der Fakultät für Design der Hochschule München beschäftigte sich Förg intensiv mit dem Thema Verkehr. Seine Diplomarbeit führte ihn zu der Frage: Wie löst man das Reichweitenproblem bei Elektroautos? Seine Lösung: Speedway. Ein Konzept, das den Antrieb für Langstrecken aus dem Fahrzeug in die Straße verlegt. Ähnlich wie beim Transrapid wird das Auto dabei von einem Magnetfeld in der Fahrbahn bewegt. Mit Hilfe solcher Linearmotoren wäre es möglich, von fossilen Brennstoffen

unabhängig zu sein und gleichzeitig die Kapazitäten auf Autobahnen zu steigern – ohne dabei den normalen Autoverkehr zu verdrängen. Was zuerst wie das Luftschloss eines Idealisten klingt, ist nach Meinung von Designprofessor Dr. Othmar Wickenheiser von der Hochschule München umsetzbar. Das Konzept sei weder Utopie noch Ökoträumerei, sondern machbar, pragmatisch und finanziell überschaubar. Eine vier-spurige Umrüstung würde pro Kilometer Autobahn 8,5 Millionen Euro kosten. Zum Vergleich: Der Umbau bzw. Neubau eines herkömmlichen Kilometers Autobahn kostet sechs bis zwölf Millionen Euro. Zudem greift das Konzept auf Technologien zurück, die bereits auf dem Markt sind.

Trotz vieler positiver Rückmeldungen hat weder die Autoindustrie noch die Politik Förgs Idee aufgegriffen. Aber, so Förg optimistisch: «Fortschritt braucht Zeit.» ■

Weitere Informationen zu Speedway unter www.lumod.com

Aus alt mach schön!

FK 12

Studierende der Fakultät für Design kreieren Recycling-Ideen für Koziol

Bereits zum zweiten Mal entwarfen Studierende der Hochschule München Designprodukte für die Firma Koziol. 2007 verlief das Projekt rund um Küchenutensilien sehr erfolgreich – zwei Ideen gingen in die Produktion. Recycling war das Motto des neuen Projekts. Eine große Herausforderung, weil die Verwendung von Kunststoffresten mit Einschränkungen verbunden sind, z.B. waren die Studierenden farblich auf schwarze

Produkte festgelegt. Koziol wählte zehn Ideen aus, die jetzt auf ihre Markttauglichkeit getestet werden. Das Projekt unter der Leitung von Prof. Peter Naumann zeigt die enge Verknüpfung von Design mit Umweltthemen. Nachhaltigkeit spielt hier eine große Rolle. Das findet auch Andrea Stief, Teilnehmerin des Projekts: «Recycling ist im Bereich Design ein großes Thema und wird zukünftig noch bedeutender. Deshalb ist es notwendig zu zeigen, dass Recycling-Produkte auch attraktiv sein können.» ■



Dr. Oliver Reitebuch (l.) zusammen mit der Crew vor der Falcon 20E (Bild: DLR)

Alumni

Über den Wolken

Messflug in der isländischen Aschewolke

Dr. Oliver Reitebuch ist Absolvent des Studiengangs Physikalische Technik der Fakultät für Feinwerk- und Mikrotechnik, Physikalische Technik der Hochschule München. Am 19. April war er an Bord des Forschungsflugzeugs «Falcon 20E» des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR), das den Messflug zur Vulkanaschewolke des isländischen Vulkans Eyafjallajökull durchführte. Die Flugroute führte von Oberpfaffenhofen nach Leipzig, dann über Hamburg nach Bilthoven (Niederlande) und über Stuttgart zurück. Dabei wurden Höhe, Ausdehnung und Zusammensetzung der Aschewolke in verschiedenen Höhen gemessen. Oliver Reitebuch hat dem *newsletter* von seinen Erfahrungen berichtet.

newsletter: Sie waren einer der drei Wissenschaftler, die das Phänomen Aschewolke bei diesem außergewöhnlichen Messflug

untersucht haben. Wie haben Sie sich vorbereitet?

Reitebuch: Ich bin seit zehn Jahren am DLR und habe schon sehr viele Messflüge mit der Falcon durchgeführt. Es war zwar ein sehr außergewöhnlicher Messflug, aber nicht mein erster. Wir mussten versuchen auszublenken, welcher hoher Druck auf dem Team lastet. Einen so großen Presseauflauf gab es noch nie.

Es gab ein gewisses Risiko, da das Flugzeug auch in Luftschichten mit erhöhter Aschkonzentration vordrang. Lief denn alles wie geplant?

Ich hatte keine Bedenken, denn ich habe ein sehr großes Vertrauen zum Flugzeug und auch zu den Piloten. Die Instrumente liefen super, es gab keine Schwierigkeiten und alles lief wie geplant. ■

Das komplette Interview finden Sie unter: www.hm.edu/newsletter

An der Hochschule München findet in diesem Sommersemester jeden Donnerstag die Vorlesungsreihe «Zukunft gestalten – Ansätze nachhaltiger Entwicklung» statt. Diese Ringvorlesung ist eine Kooperation der Fakultäten für Betriebswirtschaft, angewandte Sozialwissenschaften und Tourismus sowie der fakultätsübergreifenden AG «Bildung für nachhaltige Entwicklung». Alle Interessierten sollten noch bis zum 1. Juli die Gelegenheit nutzen die Vorlesung am Standort Pasing zu besuchen.

Informationen zu Themen und ReferentInnen unter: www.hm.edu/fk11

«Zukunft gestalten»

FK 01

Wie war das mit dem Wasser bei den Römern?

DFG unterstützt Forschung der Hochschule

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Archäologischen Institut Rom leistete ein Team der Hochschule München im vergangenen Jahr in der Stadt Minturnae Vorarbeiten für ein Forschungsprojekt. Dieser Einsatz wurde nun mit dem bisher höchsten Förderbetrag, der jemals von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für ein archäologisch-architekturgeschichtliches Projekt an eine Fachhochschule vergeben wurde, belohnt: 223.000 Euro gehen auf das Konto des Projekts «Wasserbewirtschaftung, Hydrotechnik und Wasserarchitektur von Minturnae (Südlatium)». Der Architektur-

historiker Prof. Dr. Hansgeorg Bankel von der Fakultät für Architektur beantragte die Sachbeihilfe für das Projekt. Ziel der Arbeit ist es, den Wasserkreislauf mit seinen vielfältigen Funktionen im historischen Kontext darzustellen. Dadurch soll die entscheidende Bedeutung des Elements Wasser für die Entwicklung einer römischen Stadt verdeutlicht werden. Im September wird sich ein internationales Team von ExpertInnen und 14 Architekturstudierenden der Hochschule München erneut auf den Weg nach Minturnae an der Via Appia machen. ■

Weitere Informationen unter: www.architektur.hm.edu



Studentinnen an der Ausgrabungsstelle



Schüler ab der 7. Klasse erhielten die Chance mit Vorurteilen aufzuräumen

«Coole Jungs sind sozial – boys go social»

Gender

Erster Boys' Day an der Hochschule München

Der Bereich der sozialen Berufe steht für «Frauen» und «schlechtes Gehalt». Dies war zumindest die erste Assoziation eines teilnehmenden Schülers zu Beginn des Boys' Days an der Hochschule München. Um mit solchen – weit verbreiteten – Vorurteilen aufzuräumen, wurde dieser spezielle Tag ins Leben gerufen. Ganz unter Jungs erhielten Schüler ab der 7. Klasse die Möglichkeit, über den eigenen Tellerrand hinaus einen Blick in eine mögliche berufliche Zukunft zu werfen. Rund 75 Schüler aus Realschulen und Gymnasien haben diese Chance ergriffen und verbrachten unter dem Motto «Coole Jungs sind sozial – boys go social» einen Tag an der Hochschule München. Workshops und Führungen brachten in diesem Rahmen soziale Berufe näher und zeigten: Sie sind nicht

nur reine Mädchensache. Der direkte Kontakt zu ProfessorInnen, Studierenden und VertreterInnen aus der Praxis brachte zusätzlich Schwung in die Veranstaltung, die im Rahmen des bundesweiten Projekts «Neue Wege für Jungs» stattfand.

Angesichts wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Veränderungen weichen traditionelle Rollenbilder immer weiter auf. Die teilnehmenden Schüler lernten vielfältige Alternativen zu traditionellen «Männerberufen» kennen und erkundeten ihre eigenen Stärken und Schwächen. Der Boys' Day ist das Pendant zum bereits regelmäßig stattfindenden Girls' Day, der zum Ziel hat, Mädchen für technische oder naturwissenschaftliche Fächer zu interessieren. ■

Weitere Informationen zum Boys' Day:
www.hm.edu/familie-gender

Fit am Ball – Spielerisch fürs Leben lernen

FK 11

«Fussball, Fitness und Ernährung»

Die Fußballweltmeisterschaft 2010 ist in aller Munde. Wieder steigt das Fieber um das runde Leder und begeistert Menschen weltweit. Diese Begeisterung macht sich eine Kooperation zwischen Ludwig-Maxilians-Universität (LMU) und Hochschule München zu Nutze: Prof. Dr. Joachim Kahlert, Leiter des Zentrums für Lehrerbildung an der LMU und Prof. Dr. Andreas de Bruin, Experte für die Wirkungsdimensionen von ästhetischen Medien an der Hochschule München entwickelten Materialien für den Grundschul-Sachunterricht zum Thema «Fußball, Fitness und Ernährung». Unterrichtsvorschläge, Materialien und vertiefende Informationen zu Themen wie «Fußball – ein Sport für

Jungen und Mädchen» oder «Fair sein – dann haben alle Spaß» stehen Lehrerinnen und Lehrern somit zur Verfügung. Meist gehört Fußball schon zum festen Bestandteil an Schulen. Neu ist, dass das Interesse am Sport mit neuen Lernelementen wie Fairness und gesunder Ernährung verknüpft wird. Silvia Neid, Trainerin der Deutschen Frauen-Fußballnationalmannschaft und Profifußballer Zé Roberto lassen in diesem Rahmen die GrundschulInnen an ihren Erfahrungen teilhaben. Durchgeführt wurde das Projekt im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und dem Deutschen Fußball-Bund (DFB). ■

Lehrkräfte und Lehramtsstudierende können ein Exemplar anfordern unter www.bzga.de

www.twitter.com/StudiumHM

Gut informiert – besser studiert! Und das mit nur 140 Zeichen. Die Hochschule München twittert für Studieninteressierte. Wer den Tweets folgt, erfährt alle Neuigkeiten, Tipps und Termine rund um die Hochschule – aktuell und in aller Kürze. Wann sind die nächsten interessanten Veranstaltungen? Welche neuen Studiengänge gibt es? Welche Termine dürfen auf keinen Fall verpasst werden?
Erfahren, was wichtig ist: www.twitter.com/StudiumHM



Prof. Dr. Gabriele Vierzigmann und Student Harald Hackstein beim Rollenspiel

Ideen

Hochschulzukunft wird aus Ideen gemacht

Offene Türen für Austausch und Mitbestimmung – Gemeinsam die Hochschule gestalten

So lautete das Motto der zweiten Zukunftswerkstatt im April. Studierende aus verschiedenen Fakultäten, ProfessorInnen sowie MitarbeiterInnen kamen zusammen, um gemeinsam mit einem Moderatorenteam neue Ideen für die Hochschule zu entwickeln. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde und einem Rückblick auf die erste Zukunftswerkstatt vom Februar 2009 wurde der derzeitige Stand festgehalten. Zentrale Fragen waren dabei: Was bedauern wir? Worauf sind wir stolz? Am zweiten Tag war die Phantasie der TeilnehmerInnen gefragt. In Kleingruppen erarbeiteten sie unterschiedliche Ideen

für die Hochschule und formulierten ihre Wünsche, die dem Plenum in anschaulichen Plakaten und einem Rollenspiel präsentiert wurden.

Unter anderem soll ein Hochschulinformations- und Communications-Centrum (HICC) entstehen, das als eine Art Datenbank Vernetzungsmöglichkeiten schafft. Das Projekt könnte z.B. in Projektmanagement-Lehrveranstaltungen unterschiedlicher Fakultäten verankert werden.

Das HICC und andere Projektideen können hoffentlich – genau wie das Lernzentrum, das seinen Ursprung in der ersten Zukunftswerkstatt hat – bald verwirklicht werden. ■

Kompetenz in der Informationsrecherche und -auswertung ist ein wichtiger Baustein für ein effizientes Studium. Die Schulungen der Bibliothek bieten allen Studierenden die Möglichkeit, ihr Wissen in folgenden Themen zu vertiefen:

- Fachdatenbanken
- Hochwertige Informationen im Internet
- Wissenschaftliches Arbeiten
- Literaturverwaltung

In der vorlesungsfreien Zeit können Studierende zusätzliche Workshops der Bibliothek besuchen, in denen das neu Erlernte praktisch angewendet werden kann.

Weitere Informationen unter: www.bib.hm.edu
martin.knab@hm.edu

Clever Studieren!

Alumni

Action not Words

Hokkaido, Fidji, Kalifornien...

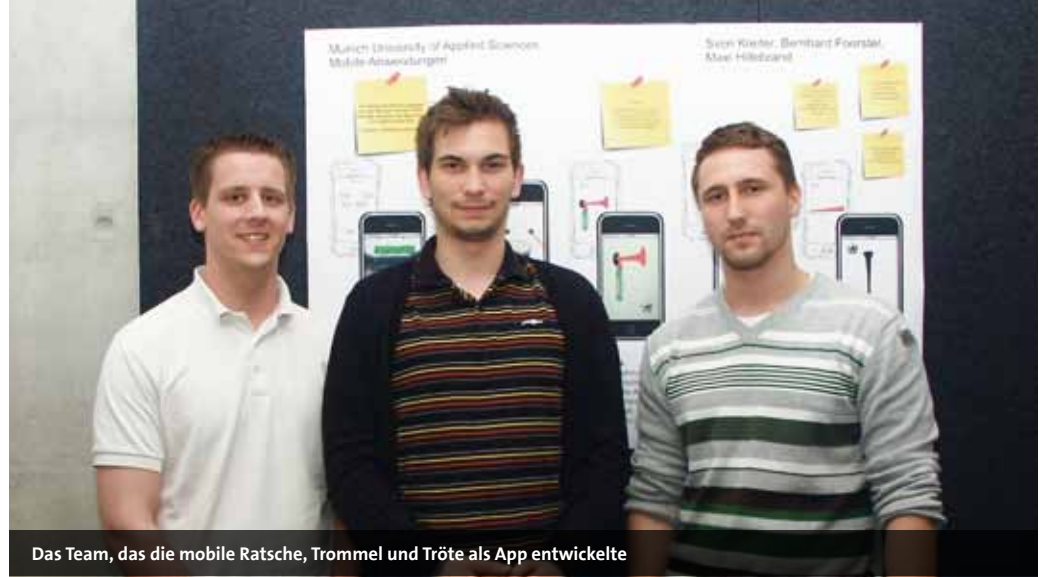
Wenn es in dieser Rubrik einen Preis für den am weitesten gereisten Alumni gäbe, Thomas Bauer würde ihn locker gewinnen. Nach dem Abschluss seines Studiums im Schwerpunkt Touristik – damals noch innerhalb der Fakultät für Betriebswirtschaft – entkam er 1980, wie er es formuliert, «knapp einem Beschäftigungsverhältnis». Seitdem hat ihn sein Weg an die faszinierendsten Stationen rund um den Globus geführt: Hokkaido, Fidji, Kalifornien sind nur drei von über 65!

Doch nicht nur geografisch ist Thomas Bauer weit herumgekommen, auch akademisch hat er mit drei Abschlüssen und einem Dokortitel seinen Horizont beständig erweitert. Über sein Touristikstudium, das damals ein noch recht junges Fach war, bekam er 1988 einen Job als Tutor an der Victoria University in Melbourne. Dort promovierte er über Arctic

Tourism. Heute arbeitet er u.a. als Dozent an der School of Hotel and Tourism Management der Hong Kong Polytechnic University. Außerdem berät er Regierungen und Organisationen, arbeitet im Antarktiktourismus und baut zusammen mit seiner Familie ein Regenwaldzentrum in Nordqueensland auf. Vom Studium an der damaligen FH München sind ihm vor allem «die Kontakte zu Kommilitonen und manchmal auch zu Professoren» in Erinnerung geblieben. Exkursionen ins Ausland und mehr Möglichkeiten zum Auslandsstudium hätte er sich damals noch gewünscht. Mit knapp vierzig Partnerhochschulen gehört die Fakultät für Tourismus hier mittlerweile zu den Spitzenreitern. Die Studierenden von heute fordert Thomas Bauer auf, die Welt positiv zu verändern und nicht «auf der Schmalspurbahn zu fahren». Sein Motto lautet «Action not Words». ■



Thomas Bauer



Das Team, das die mobile Ratsche, Trommel und Tröte als App entwickelte

Praktische «Spielerei»

FK 07

Herausgeber

Prof. Dr. Michael Kortstock
Präsident der Hochschule
München (V.i.S.d.P.)

Redaktion

Abt. Hochschulkommuni-
kation, Christina Kaufmann
(verantwortl.)

T 089/1265-1367

Fax 089/1265-1960

presse@hm.edu

Grafik

Monika Moser

Druck

Druckerei Kastner, Wolnzach

Bilder

Soweit nicht anders
gekennzeichnet: Hochschule
München, Nora Frohmann

Hochschule München

Lothstraße 34

80335 München

www.hm.edu

Studierende der Informatik entwerfen kreative Apps für das iPhone

Angeregt durch den AppQuest Programmierwettbewerb 2010 kreierten 29 Bachelorstudierende der Fakultät für Informatik und Mathematik lauffähige Apps für das iPhone. Thematisch sollten sich die Anwendungen entweder mit der Fußball-WM 2010 oder mit dem Leben an der Hochschule beschäftigen. Heraus kamen nützliche Hilfsmittel und lustige Spielereien.

Als Fanutensilien entwarfen drei Arbeitsgruppen einen Stadiongag für Fußballverrückte: Ratsche, Trommel und Tröte. Der Clou dabei ist, dass manuelle Sensorik und Informatik kombiniert werden. Durch Schlagen, Trommeln oder Schütteln des iPhones ergeben sich die anfeuernden Stadiongeräusche. «iRoom» nannte ein anderes Team

seine App, die als Campusnavigator fungiert: Die Anwendung beinhaltet Lageplan und Belegungszeiten der Fakultätsräume, Sprechzeiten und Kontaktdaten der ProfessorInnen. Auch weitere Gruppen widmeten sich dem Thema «iCampus», zum Beispiel mit einem aktuellen Speiseplan aller Münchner Mense. Das Lernmanagement stand bei «iTomato» im Vordergrund: Hierbei geht es um eine Zeituhr, die auf wichtige Pausen während des Lernens aufmerksam macht.

Die Leiterin des Kurses, Prof. Dr. Gudrun Socher, äußerte sich positiv zu den kreativen Anwendungen ihrer Studierenden: «Ich finde es ein tolles Ergebnis, dass in der Lehrveranstaltung 13 mobile Anwendungen entstanden sind, die alle lauffähig sind. Diese Prototypen dokumentieren den Lernerfolg.» ■

Neue Wege zum Ph.D.

Ph.D.

Promotionsprogramm in Kooperation mit der University of Plymouth

Die Idee für die Promotion steht, der Wille ist da, ein Betreuer oder eine Betreuerin an der Hochschule ist gefunden, aber der Kontakt zu einer Universität, die letztlich den Dokortitel verleihen darf, fehlt. Bei solch einem Szenario verlässt einen promotionswilligen Hochschulstudenten bzw. Studentin leicht der Mut. Zwar können Hochschulen für angewandte Wissenschaften seit 1999 in Kooperation mit Universitäten Promotionsverfahren durchführen, die formalen Hürden sind jedoch oft groß. Der Munich Node (Node = Knoten) möchte an dieser Stelle entgegenwirken. Er wurde Anfang 2010 an der Fakultät für Wirtschaftsingenieurwesen in Kooperation mit der University of Plymouth ins

Leben gerufen. Als umfassendes Ph.D.-Programm erfährt das Promotionsverfahren damit eine klare Struktur.

Im April trafen sich die ersten fünf Ph.D.-Kandidaten mit ihren Betreuern in einer Auftaktveranstaltung. Ihr Ziel ist es, in maximal drei bis sechs Jahren den Titel in der Tasche zu haben. Aktuell kommen die Ph.D.-Anwärter alle aus der Fakultät für Wirtschaftsingenieurwesen. Prof. Dr. Jürgen Spitznagel, Leiter des Munich Node, betont jedoch die Offenheit des Programms: «Wir möchten allen Absolventen der Hochschule München diesen neuen Weg zur Promotion ermöglichen. Interessierte aus anderen Fakultäten sind herzlich willkommen!» ■

Mehr zu den Bewerbungsmodalitäten und Voraussetzungen unter www.hm.edu/fk09